



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Paderborn, 1863

St. Theodorus von Heraklea und St. Theodorus, genannt Tyro

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4

St. Theodolus,

Bischof im Walliserland, starb im J. 391, hat nach (Helmsdörfer) den Teufel zu seinen Füßen, der eine große Glocke hält.

St. Theodora aus Alexandrien. (S. St. Didymus.)

Es giebt auch in der griechischen Kirche eine h. Büßerin Theodora, Edle aus Alexandrien, welche in Reue über einen Fehltritt aus dem Hause ihres Gatten heimlich in ein männliches Kloster flüchtete, strenge Buße that, als angeblicher Vater eines unehelichen Kindes Schmach und Strafe erduldet, bis der Tod das ganze Geheimniß verrieth. Ihr Fest fällt auf den eilften September, und ihre Legende bei Nicephorus und Symeon dem Metaphrasten hat anmuthige Seiten für den Künstler. Sie wird in Mönchskleidern abgebildet, und das Klosterkameel, das die eingekauften Waaren trug, könnte füglich beigegeben werden.

St. Theodorus von Heraklea und
St. Theodorus, genannt Tyro,

werden häufig mit einander verwechselt. Einer lebte unter Kaiser Licinnius als Heerführer, wird daher auch Stratelates genannt, und ist in der griechischen Kirche hochgefeiert. Gregorius von Nyssa hat auf ihn eine glänzende Rede gehalten, in welcher er als Bezwiner des Heidenthums erscheint. Daher wird ihm wahrscheinlich außer dem Schwerte der sinnbildliche Drache beigegeben, der eben das Heidenthum bedeutet. Indessen paßte dieser Drache auch auf den andern Theodorus, der auch ein Kriegsmann war und Tyro d. h. junger Soldat zubenannt wurde. Mit dieser Jugendlichkeit stimmt, daß er in der Stadt Amasea den prächtigen Tempel der Göttin Kybele des Nachts anzündete und mit Beihülfe des starken Windes vernichtete (eine von der Kirche keineswegs gebilligte That). Dafür ward er aber auch nach standhaftem Bekenntnisse auf das fürchterlichste gemartert und bis auf die Eingeweide zerissen, zuletzt verbrannt. Abgebildet wird er mit einer Dornenkrone auf dem Haupte, in der Hand die Brandfackel, neben ihm der Scheiterhaufen.